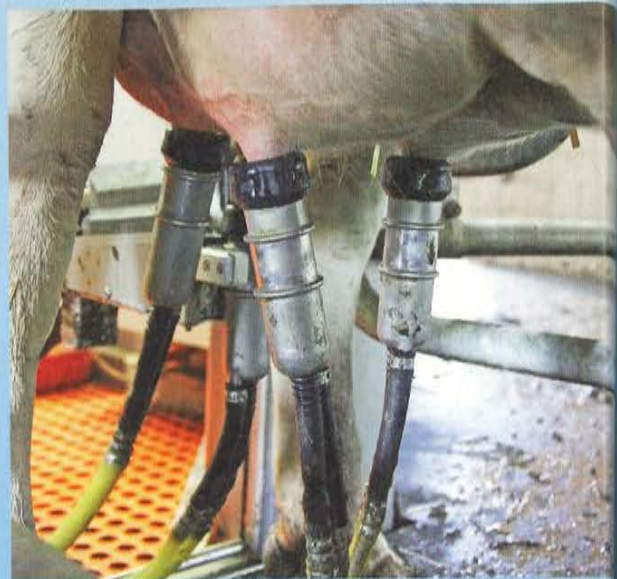


Melkroboter und Weide – so geht's!

*Melkroboter und Weide stehen
keinenfalls im Widerspruch.
Dass es geht, beweisen drei Betriebe.*

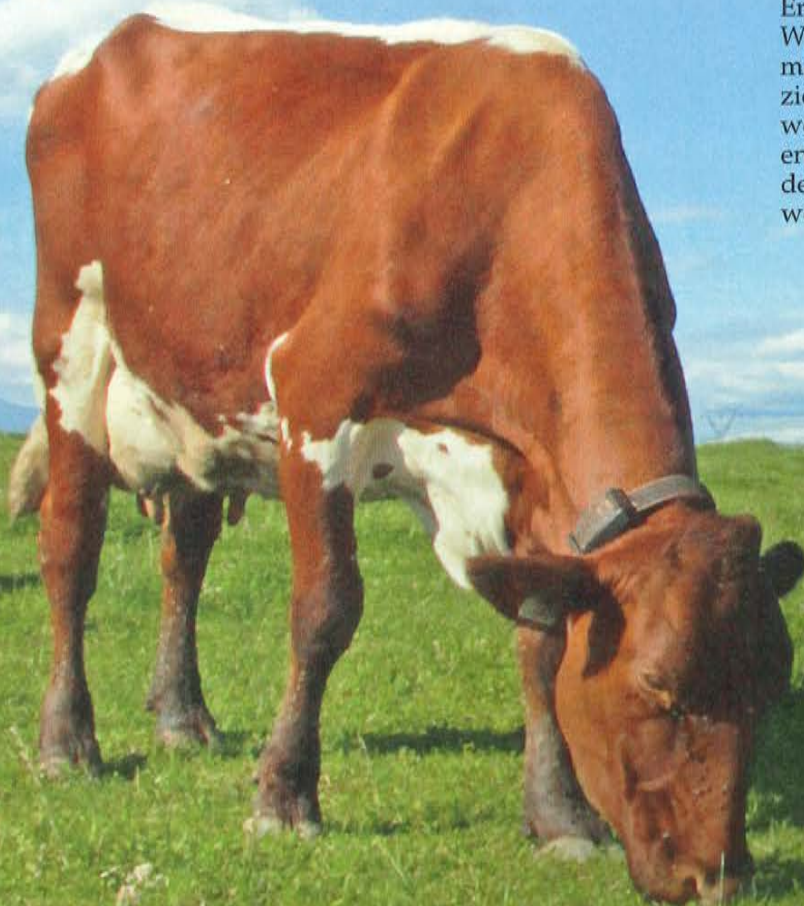
Von Andreas STEINWIDDER und
Stephan SCHOLZ

Auch Bio-Weidebetriebe stellen zunehmend auf automatische Melksysteme (AMS) um. Dabei stehen die Ziele die Arbeitsbelastung zu senken bzw. im Tagesverlauf flexibler zu werden an erster Stelle. Die freien Stunden werden für andere Betriebszweige, eine Aufstockung oder mehr Freizeit genutzt. Auf die Weidehaltung können und wollen die Betriebe nicht verzichten. Weide ist für die Bio-Wirtschaftsweise und eine höherpreisige Vermarktung der Bio-Milch unabdingbar. Drei Betriebe in Bayern zeigen, dass die Kombination AMS und Weide sehr gut funktionieren kann.



Melkroboter und Weide funktioniert

Die Beispiele zeigen, dass der Einsatz von Melkroboter-Systemen die Weidehaltung von Milchkühen nicht ausschließt. Damit der Melkroboter gut ausgelastet ist, müssen jedoch betriebsindividuelle Lösungen gesucht werden. Dabei spielen die Kuhanzahl, die vorhandenen Weideflächen, die Abkalbesaison, die Lenkung des Kuhverkehrs und die Ergänzungsfütterung eine zentrale Rolle. Der Weideanteil bei Betrieben, die vor AMS maximalen Weidegang hatten, wird zumeist reduziert. Beispiele aus anderen Regionen zeigen weiters, dass über Weide-Selektionstore und entsprechendes Weidemanagement die Weide- und AMS-Nutzung deutlich verbessert werden kann.



Tag und Nacht Weidezugang

Andrea und Peter Holzner stellten 1998 auf biologische Wirtschaftsweise um. Neben der Milchviehhaltung bietet die Familie noch Urlaub am Bauernhof an und verrichtet Hauswartdienste. Zur Zeit der Bio-Umstellung hatte der Betrieb 22 Kühe im Anbindestall und Portionsweide. In den Folgejahren wurden die Kuhanzahl und der Weideanteil kontinuierlich erhöht und auf Kurzrasenweide umgestellt. Die bislang letzte Erweiterung erfolgte im Jahr 2015. Zusätzliche Außenliegeboxen wurden errichtet und auf AMS umgerüstet.

Derzeit werden zwischen 40 und 48 Kühe gehalten (davon 35 bis 40 melkend). Auf Grund der geringen Kuhanzahl pro AMS kann ganztägig ein freier Weide-AMS-Kuhverkehr durchgeführt werden. Dabei sind die Kühe jedoch zweimal täglich für jeweils zumindest eineinhalb bis zwei Stunden (7:00–8:30; 18–20 Uhr) gemeinsam im Stall. Dort erhalten sie Grassilage und etwas Maischrot (max. 1 kg/Kuh und Tag) am Futtertisch über einen mehrmals täglich laufenden Futternachschieber. Nach dieser Fütterungszeit dürfen die gemolkenen Tiere auf die Weide. Die anderen Kühe können nur durch das AMS ins Freie. Etwa eineinhalb bis zwei Stunden nach dem Ende der Stallfütterungszeit befinden sich üblicherweise alle Kühe auf der Weide und kommen dann individuell (je nach Witterung) wieder selbst in den Stall zurück. Auf der Weide wird bewusst kein Wasser angeboten, um die Stallaufenthaltsdauer zu erhöhen. Am Morgen kommen bis ca. 6 Uhr alle Tiere selbstständig in den Stall. Am Abend müssen je nach Witterung und Laktationsstadium einzelne Kühe von der Weide zur Fütterung und zum Melken in den Stall getrieben werden. In der Weidezeit wird eine mittlere Melkfrequenz von 2,2 bis 2,5 erreicht, im Winter liegt diese darüber.



Je nach Laktationsstadium soll auch im Sommer die Melkfrequenz im Mittel zwischen 2,2 und 2,7 liegen.

Foto: Vetta

Im AMS erhalten die Kühe leistungsabhängig Kraftfutter zwischen mindestens einem bis maximal sechs Kilo pro Kuh und Tag.

Höhere Futterkosten

Die höheren Produktionskosten nehmen die Holzners wegen der Arbeitsentlastung und Flexibilität in Kauf. Durch die Umstellung auf AMS ist die Milchleistung von etwa 7.000 auf 8.000 kg gestiegen, es fallen aber auch durch den höheren Kraftfuttereinsatz und den geringeren Weidefutteranteil höhere Futterkosten pro Kuh an. Auch für die Melktechnik und den Service steigen die Aufwendungen. Die Kosten für die Errichtung des AMS beliefen sich auf 160.000 Euro (ca. 140.000 AMS + Installationen/Umbau). Als sehr wichtig erachten die Betriebsleiter ein gutes AMS-Servicenet. Ein AMS-Wartungsvertrag (3.500–4.000 Euro/Jahr) wurde jedoch auf Grund der geringen Kuhanzahl/AMS nicht abgeschlossen. Als entscheidend wird auch angesehen, dass am Hof zumindest zwei (bis drei) Personen das AMS kontrollieren und bedienen können.



Freier Zugang zur Tagweide

Der Familienbetrieb Hallweger wird ebenfalls seit 1998 ökologisch bewirtschaftet. Zwei Generationen leben von der Milchwirtschaft, der Almhüttenbewirtschaftung, der Waldnutzung und vom Winterdienst. Zur Zeit der Bio-Umstellung wurden 27 Kühe in Anbindehaltung und traditioneller Portionsweide gehalten. In den Folgejahren wurde der Altstall umgebaut und durch einen Zubau erweitert sowie auf Kurzrasenweide (fünf Hektar) umgestellt. 2014 wurde das AMS eingebaut und der Kuhbestand auf 70 Tiere erhöht. Die Weidefläche konnte durch Pacht auf bis zu acht Hektar erweitert werden. 2015 wurden verschiedene Weide-AMS-Varianten mit zeitlich fixierter Tag-Weidehaltung aller laktierenden Kühe gemeinsam erprobt. Die im Schnitt knapp 60 laktierenden Kühe/AMS konnten dabei aber nicht zufriedenstellend oft gemolken werden. Das Hauptproblem stellte zudem das Durchfahrtsrecht zu einem Anrainer dar. Durch den Einbau von Weidetriebwegruten wurde

dann ein freier Weidezugang über den Tag erreicht. Um nicht zu häufig Kühe mit Melkanrecht holen zu müssen, wird auch hier über die Tränke, die es nur im Stall gibt, regulierend eingegriffen. Am Morgen wird den Kühen ein freier Weidezugang ermöglicht, wobei jedoch nur gemolkene Kühe auf die Weide gehen können. Abends müssen je nach Witterung etwa fünf bis acht Kühe in den Stall getrieben werden, nachts verbleiben alle laktierenden im Stall. Die trockenstehenden Kühe werden getrennt gehalten und haben maximalen Weidegang.

Leistungssteigerung mit mehr Kraftfutter

Betriebsleiter Georg Hallweger stellte heuer bei den Laktierenden eine weniger gute Nutzung der Kurzrasenweide fest. Vor allem die weiter entfernten Ecken der Weide leiden unter dem höheren Ergänzungsfutterangebot im Stall. Ein gezieltes Zwischenkoppeln wird hier für die Zukunft angedacht. Die Milchleistung ist nach der AMS-Umstellung um etwa zehn Prozent auf 7.000 kg gestiegen, es wird aber auch dementsprechend mehr Kraftfutter benötigt. Im Stall wird im Sommer eine Mischration aus Heu und Grassilage (oder Grünfütter) sowie ein Kilo Kraftfutter/Kuh gefüttert. Im AMS erhalten die Kühe je nach Leistung zwischen einem und sechs Kilo Kraftfutter pro Tag. Auf Grund des deutlich höheren Wintermilchpreises (+ 3–4 Cent/kg) sowie der besseren AMS-Auslastbarkeit im Winter strebt der Betrieb mittelfristig eine Herbst-Winter-Abkalbung an. Im Sommer wird derzeit mit den spätlaktierenden Kühen eine Melkfrequenz von 2–2,2 erreicht, im Winter liegt die Melkfrequenz bei 2,7.



Die gleichmäßige Nutzung der Kurzrasenweide kann durch Koppelung verbessert werden. Foto: agrarfoto.com

LANDWIRT Info

In einer laufenden Forschungsarbeit des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wird dem Thema AMS und Weide nachgegangen. Aufbauend auf diese Ergebnisse sollen Tipps zu „Roboter und Weide“ für die Praxis abgeleitet werden.



Den Bio-Lieferanten werden Wintermilchzuschläge bezahlt. Die AMS-Betriebe setzen daher auf Herbstabkalbungen.

Foto: Mühlfhausen/landpixel.de

2–3 Stunden Weide

Der Hof der Familie Hogger wird ebenfalls seit fast 20 Jahren ökologisch bewirtschaftet. Zum Zeitpunkt der Umstellung waren 50 Kühe im Laufstall ohne Weidegang. In den Folgejahren wurde die Herde weiter vergrößert und vor zehn Jahren das Eingrasen durch Kurzrasenweide (sieben Hektar) ersetzt. Der Melkstand wurde für die 90 Kühe zu klein. Das Ehepaar entschloss sich deshalb im Jahr 2012 zwei AMS anzuschaffen und die Herde auf 130 Kuhplätze aufzustocken. Da die Weidefläche im Hofbereich nicht vergrößert werden konnte, setzt man auf verstärkte Spätsommerabkalbung. Darüber hinaus werden die trockenstehenden Kühe konsequent auf hofferne Weideflächen gegeben.

Kühe in den Stall treiben

Durch die gehäufte Spätsommerabkalbung

kann auch hier der deutlich höhere Wintermilchpreis gut genutzt werden. Die im Frühjahr und Sommer laktierenden Milchkühe (ca. 90) haben am Vormittag ab ca. 9 Uhr für zwei bis drei Stunden freien Weidezugang. Je nach Witterung müssen jedoch zu Weideende Kühe in den Stall geholt werden. Dabei wird flexibel reagiert. Wenn viele Kühe noch nicht entsprechend gemolken worden sind, werden die Kühe früher oder sonst später in den Stall getrieben. Im Stall wird vorwiegend Grassilage und heißluftgetrocknetes Heu ergänzt. Die Kühe bekommen das Kraftfutter ausschließlich leistungsabhängig im AMS, wobei die Maximalmenge bei 7,5 kg/Tag liegt. Auf Grund des hohen Kuhbesatzes werden die Weideflächen ein- bis zweimal jährlich nachgemäht bzw. wird eine so kurz wie nötige Weidepause umgesetzt. Im Sommer wird eine Melkfrequenz von durchschnittlich 2,5 und im Winter von 2,7–2,9 pro Kuh erreicht.

Dr. Andreas Steinwider arbeitet am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Stephan Scholz ist Berater für Milchviehhaltung und -fütterung bei Naturland.